

[53] 1601, 17. Juli. (III. 30.)

Mutzzettel, womit Friedrich v. Döbschitz die neuerliche Belehnung mit Dorf und Gut Engelsdorf sucht. (S. Regest No. 428.)

[54] 1604, 21. April. (IV. 140.)

Friedrich v. Kohl verkauft „ein Stück Dorf und Gut“ (Niedervorwerk) zu Reibersdorf mit der Hälfte des Kirchlehens, halben Gerichten, 8 Bauern, 8 Erbgärtnern zc. um 6000 Thlr. an Jonas v. Döbschitz und Beyerberg.

[55] 1604, 4. Juni. (III. 45.)

Mutzzettel, womit Jonas v. Döbschitz und Beyerberg die Belehnung mit dem Stückgut Reibersdorf (Obervorwerk) sucht. (Vergl. Regest No. 319 und 411.)

[56] 1612, am Tage Bartholomäi (24. August), Friedland. (V. 205.)

Georg v. Döbschitz zu Schadewalde und Hartmannsdorf wird von Christoph II. v. Rädern mit Wünschendorf und Nadelndorf¹⁾ belehnt.

[57] 1616, Dienstag nach Quasimodogeniti (12. April). (III. 11.)

Jonas v. Döbschitz zu Reibersdorf kauft um 1400 Schock von Georg, Christoph und Matz Bassig ein Lehngut zu Raspenau, Rittersitz mit Wohn- und Vorwerksgebäuden zc., zwischen Christoph Blumberg's und Georg Köffel's Gütern gelegen.

[58] 1617, 19. März, Friedland. (V. 189.)

Jonas v. Döbschitz erhält von Christoph II. v. Rädern die Belehnung mit dem im vorhergehenden Regest verzeichneten „Gütlein“ zu Raspenau, als dessen Verkäufer außer Urban Bassig's Söhnen noch die Miterben Walter und Thomas Hesse in der Urkunde genannt sind.

[59] 1621, 24. März. (IV. 333.)

Die Brüder Caspar und Gottfried v. Nostitz verkaufen ihr väterlich ererbtes Gut Niedergerlachsheim im Winkel um 5300 Thlr. an Georg v. Döbschitz auf Oertmannsdorf.

[60] 1638, 14. April, Markkissa. (VI. 19 und IX. 17.)

Die Gläubiger, namentlich Christoph v. Uechtritz und vier Angehörige der Familie Döbschitz, verkaufen das friedländer Lehngut Gerlachsheim im Winkel, welches nach dem Ableben des Georg v. Döbschitz auf Oertmannsdorf und Niedergerlachsheim stark verschuldet, im Jahre 1629 den Creditoren eingeräumt, dann einige Jahre verpachtet, aber „durch das Kriegsunwesen gänzlich verödet und wüst geworden“ war,

¹⁾ Die Ortschaft Nadelndorf, bisweilen in Urkunden auch Nodelsdorf und Nagelsdorf geschrieben, ist gänzlich verschollen und wird nach dem 30jährigen Kriege nicht mehr genannt. Seltamerweise fehlt über ihre Zerstörung bisher jede Nachricht.